

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste No. 5663)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gepaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermitteln.

Nr. 1577

Ahrensburg, Dienstag, den 9. Juli 1889

12. Jahrgang.

Hierzu: Landwirthschaftliche Beilage.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Juli, August, September werden von den Postanstalten zum Preise von 1 M. 90 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 1 M. 50 Pf. noch fortwährend entgegen genommen und die bereits erschienenen Nummern auf Wunsch gratis und franko nachgeliefert.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 8. Juli. Gesehen endlich hat nach langer Dürre der erste Regen die dürstenden Fluren erquickt; Vormittags zog ein Gewitter herauf, ging aber seitwärts an unserer Gegend vorbei, ohne Schaden anzurichten. — Mit dem Mahen des Roggens ist hier begonnen worden. — Wie wir hören, ist dieser Tage an der Hamburger Börse schon neuer Roggen gehandelt worden und zwar zum Preise von 17 Mark per Tonne. Fachleute halten die diesjährige Qualität des Roggens für eine sehr gute und prophezeihen demselben einen guten Preis.

Wandsbek, 6. Juli. Dem am Donnerstag im früheren Zolllande abgehaltenen monatlichen Vieh- und Schweinemarkte waren 470 Schweine und 105 Kühe zugetrieben. Der Handel war nur flau. Es wurden für Kühe 150—300 M. und für Schweine 15—30 M. bezahlt.

Gestern Abend machte das Dienstmädchen einer in Horn wohnenden Wittve hier einen Selbstmordversuch, indem dasselbe in der Lihowstraße von der Brücke in die Wandse sprang. Da der Lebensüberdrüssigen indessen doch in dem kalten Wasser die ruhige Befinnung wiederkehrte, so rief sie um Hilfe. Zwei hiesige Einwohner eilten auf die lauten Hilferufe herbei und brachten das Mädchen wieder aufs Trockene. Auf Veranlassung eines rasch hinzugeholten Arztes wurde dasselbe einweilen dem hiesigen städtischen Krankenhause zugeführt. Ueber den Grund zu dem unglücklichen Plan verweigerte die Bedauernswerthe jede Auskunft.

Altona, 6. Juli. Nach der soeben voll-

zogenen Eingemeindung Ottenfens in die Stadt Altona dürften folgende statistische Daten von erneutem Interesse sein. Der Flächeninhalt Altona-Ottenfens beträgt 1153 Hektar, davon 219 h Ackerland, 16 h Wiesen. Der Grundsteuer-Neinertrag vom Hektar Ackerland beträgt 28 M. 17 Pf., vom Hektar Wiesenland 49 M. 23 Pf. Bei der Volkszählung am 1. Dezember 1885 wurden gezählt 7010 Wohngebäude mit 28,666 Haushaltungen und 90 Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt. Die ortsanwesende Bevölkerung betrug im Jahre 1871 83,431, im Jahre 1875 96,503, im Jahre 1880 106,423 und im Jahre 1885 123,342. Hiernach würde sich die Einwohnerzahl von Altona-Ottenfens am 1. Juli 1889 auf ca. 136,208 berechnen.

Unter Vorhild des Herrn Bürgermeisters Rosenhagen fand dieser Tage in der Hufbeschlagsschule die Prüfung der Eleven sowie mehrerer Autodidakten statt. Die Prüfung wurde von 14 Eleven und 2 Autodidakten bestanden und zwar erwarben den ersten Charakter: P. W. Lage-Schönberg (Mecklenburg-Strelitz), J. F. A. Wiedemann-Wellinghofen, J. C. Tolgaard-Ausader bei Flensburg, M. N. Zinde-Holzbar, A. G. Böckholz-Schaffhagen. Den zweiten Charakter erwarben: M. T. Wadsen-Lügunkloster, C. G. Miesfeldt-Silmersdorf, C. P. Drewes-Schnaring, F. G. S. Kühne-Bründel, C. Johannsen-Hjerting, Fischer-Göhberg, M. Holler-Gadeborn. Den dritten Charakter erhielten die Eleven: J. C. F. Bahrs-Eißfelder Brücke, J. C. L. F. Kronenberg-Boizenburg, A. G. C. Brandes-Burgdorf, J. J. Meiners-Kropp. Der Autodidakt Voigt erhielt den zweiten und Lesenan den dritten Charakter.

Flensburg, 5. Juli. Einen furchtbaren Selbstmord verübte am Dienstag der hier in der Neuenstraße wohnende Maurer Emil Mecklenburg. Derselbe lebte mit seiner etwas älteren Ehefrau bereits seit längerer Zeit in Zwistigkeiten, die zur Folge hatten, daß M. sich dann und wann etwas dem Trunke ergab und ihn des öfteren zu Auslassungen veranlaßten, daß er sich noch einmal das Leben nehmen werde. Die Frau legte diesen Aeußerungen jedoch kein Gewicht bei und glaubte nicht an die Ausführung dieser Drohungen. Mecklenburg war nun in neuerer Zeit bei dem Theateraal-Neubau des „Koloßeums“ beschäftigt und der Zufall ließ ihn eines Tages im Garten unter altem Gerümpel eine kleine Kanone finden, die einstmals zu Völlersschiffen

bei Festlichkeiten benutzt war, und unbemerkt wußte er sie in seine Wohnung zu schaffen. Am Montag Abend muß es nun wohl zu einem erneuten Streit mit seiner Frau gekommen und ihm schließlich die an Wahnsinn grenzende Idee gekommen sein, sich mit der Kanone zu erschießen. Am Dienstag Morgen herrschte eine unheimliche Stille in der Wohnung, dann aber, gleich nach 10 Uhr, erfolgte ein entsetzlicher Knack, der das ganze Haus erbeben machte. Die Nachbarn stürzten entsetzt hinzu und fanden nach Öffnung der Thür von Mecklenburgs Wohnung einen furchtbaren Anblick. Auf der Diele lag die Frau ohnmächtig inmitten zerrissener Körpertheile ihres Mannes. Die Pulverladung aus dem Kanonenrohr, welches auf den Tisch gelegt, und dessen Mündung gegen seinen Leib gerichtet gewesen sein muß, hat den Körper entsetzlich zugerichtet. Das Hintertheil der Kanone, die in Folge einer zu großen Ladung geborsten ist, war tief in die gegenüberliegende Wand eingedrungen. Die ohnmächtige Frau wurde bald ins Leben zurückgerufen und konnte nur mittheilen, daß sie beim Betreten der Stube, durch einen furchtbaren Schuß erschreckt, umgefallen sei und die Befinnung verloren habe. Die Leiche wurde in die Sezirammer der hiesigen Diakonissen-Anstalt überführt.

Kleine Mittheilungen.

In Osterlinnet wurde die einzige Tochter eines dortigen Ademaders vor dem elterlichen Hause von einem hochbeladenen Wagen, dessen Pferde scheu geworden waren, überfahren und der Kopf des Kindes vollständig zermalmt.

Im Kieler Hafen kenterte am Donnerstag ein Marineboot, von dem acht Besatzungen wurden 2 Offiziere und 5 Matrosen gerettet, während der Handwerker Holland aus Darzig ertrauf.

Am Dösestrande bei Großenbrode fand man dieser Tage in einen Sack eingewickelt, die Leiche eines neugeborenen Kindes.

Die auf einem Kartoffelfelde in Blankenese gesammelten verdächtigen Käfer sind von Dr. Dahl in Kiel untersucht und als Larven des Marienkäfers erkannt worden. Es ist also der schlimme Kartoffelkäfer nicht.

Der Knecht eines Landmannes in Schenefeld ward mit einem Fuhrwerk nach Altona geschickt; unterwegs spannte er die Pferde aus, ließ das eine laufen und ritt mit dem besten

nach Dübmarthen, wo er es zu verkaufen suchte. Von einem Gendarmen verfolgt, wurde der ungetreue Knecht in Bahrenfeld ergriffen und verhaftet.

Der Vorstand des schleswig-holsteinischen landwirthschaftlichen Vereins macht bekannt, daß er beschlossen hat, im März 1890 in Kiel eine Volkerei-Ausstellung in Aussicht zu nehmen, wenn hierzu ein Garantiefond von 5000 M. gezeichnet wird. Der Vorstand fordert die Genossenschafts- und Sammelvereine, sowie die landwirthschaftlichen Vereine auf, durch Zeichnungen im Mindestbetrage von 20 M. den Garantiefond zu bilden.

In Cuxhaven stürzte der Lootsenkapitän Brandt, als er sich an Bord eines Schiffes setzen lassen wollte, ins Wasser und konnte erst nach langen Bemühungen wieder aufs Trockne gebracht werden. Nach seiner Wohnung geschafft, starb er nach einigen Stunden, wohl in Folge eines Schlaganfalles.

In Langeloh bei Elmshorn stürzte sich die geistesranke Frau Schröder mit ihren beiden Kindern in einen Brunnen; die Frau wurde gerettet, die beiden Kinder konnten jedoch nur als Leichen aus dem Brunnen gezogen werden.

Zum dritten Male im Laufe von ca. zwei Monaten brannte am Freitag das Gewese des Weinhändlers Einau in Uetersen; das Feuer wurde auch diesmal rechtzeitig gelöscht.

Zu dem vom 27.—29. Juli in Cäternsforde stattfindenden erweiterten Sängertage des niedersächsischen Sängerbundes haben sich jetzt 626 Sänger definitiv angemeldet; man rechnet mit einiger Wahrscheinlichkeit auf die Theilnahme von 1000 Sängern.

Bei einem am Donnerstag stattgehabten Gewitter schlug der Blitz in eine Scheune des Hofbesizers Behrens in Nöshufen bei Marne, welche vollständig niederbrannte.

Hamburg.

In einem Neubau der Papenhuderstraße stürzte am Donnerstag ein Tischlergeselle aus dem Treppenhause des vierten Stockes so unglücklich in die Tiefe, daß er schwere innere und äußere Verletzungen erlitt und noch auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Der Verlorbene heißt Koblstedt.

Harriet.

Novellette.

Nachdruck verboten.

Harriet Steward war die einzige Tochter eines unteren Steuerbeamten in dem englischen Seebade Brighton und galt unter der eleganten Männerwelt dieses fashionalen Badeortes mit Recht als eine glänzende Schönheit und da sie zudem trotz ihres verhältnismäßig untergeordneten Standes eine sorgfältige Erziehung genossen hatte, welche die günstigste Entwicklung ihrer herrlichen Geistes- und Charakteranlagen ermöglichte, so erregte die entzückende Miß Harriet die Aufmerksamkeit selbst sehr vornehmer junger Männer. In dessen, Harriet war ebenso gemüthvoll und bescheiden, als schön und gebildet; sie schien für die Schmeicheleien der Lords und Offiziere nicht das geringste Interesse zu empfinden, obgleich sie alt genug war, um Männerhuldigungen würdigen zu können. Wenn jedoch Harriet den feurigen Huldigungen auch der reichsten und schönsten jungen Männer gegenüber stets eine kühl-abweisende Haltung beobachtete, so lag hierin doch nur eine berechnete Taktik. Harriet überließ die ihr erwiesenen Aufmerksamkeiten geflissentlich, um sie wirksamer abzuwehren zu können, denn ihr Herz hatte längst gewählt. Dasselbe gehörte ihrem Jugendfreunde, dem Maler Henry Bonnet, der mit seiner Mutter, einer Picardin, zu dem Zeitpunkt, als Harriet

etwa acht Jahre zählte, aus der französischen Heimath nach Brighton übergesiedelt war. Bonnets Mutter mietete sich unweit der Wohnung der Eltern Harriets eine Wohnung, beide Kinder besuchten dieselbe Schule, sie wurden bald unzertrennliche Spielgefährten und als Henry sich von Harriet trennen mußte, um die Maler-Akademie in London zu besuchen, da hatte die Liebe in den beiden jugendlichen Herzen schon ihren ersten, zarten Keim zurückgelassen.

Als Henry von der Akademie der Hauptstadt, wo er sich zu einem tüchtigen Finger seiner Kunst ausgebildet, nach Brighton zurückkehrte, fand er seine Jugendgespielin zu einer herrlichen Jungfrau erblickt, während sich auch Harriet heimlich gestehen mußte, daß Henry zu einem schlanken, kräftigen Jüngling herangereift sei. Die in den Herzen Beider schon längst schlummernde gegenseitige stille Neigung verwandelte sich bald in eine innige Liebe und auf einem abendlichen Spaziergange bethenerten sich Henry und Harriet diese ihre Liebe mit den Schwüren der Treue, wobei sie beschloffen, ihr süßes Geheimniß vorerst gegen Jedermann zu wahren. Harriets Mutter, eine fein fühlende Frau, war die erste Person, welche den geheimen Herzensbund errieth.

„Du hast ein Geheimniß, Harriet,“ sagte sie eines Tages unter vier Augen zur Tochter. Diese war viel zu fromm, viel zu einfältigen Herzens, als daß sie der lieben-

den Mutter Forschen mit einer Lüge hätte irre leiten können. Sie erröthete betroffen.

„Ich weiß, daß Du liebst, Harriet,“ fuhr die Mutter mit sanftem Ernste fort; „Dein ganzes Wesen verräth mir die Stimmung Deines Herzens, selbst wenn Du ihr keine Sprache giebst. Auch habe ich Dich neulich am Steg mit Henry Bonnet sprechen sehen. Ich bin gewiß, mein Kind, daß der Maler ein braver Mensch ist, wie seine Mutter meine herzige Freundin; aber sei auf Deiner Hut, Harriet! Du kennst den Vater; er ist ein rauher Soldat und begünstigt mehr die Freier seines Standes. Er will einen Staatsdiener zum Schwiegersohn; darum betrachte er den Colonel Merton als den würdigsten der Bewerber.“

Harriet legte ihr Köpfchen an den Busen der Mutter und weinte.

„Sei still, Harriet,“ sprach Letztere besänftigend, „ich zürne Dir nicht, denn ich kenne Deine reine Seele. Nur handle nicht gegen Gottes Gebote und halte den Maler jetzt von Dir. Hoffe auf die Zukunft und auf die weise Hand, die Alles zum Besten lenkt.“

Harriet hoffte, aber ihre Hoffnung sollte gar bald vereitelt werden. Die treue Mutter ward durch ein Nervenfieber hingerafft und es fehlte ihr von nun an eine zarte besorgte Trösterin und Stütze. Ihr Vater war im Militärdienste grau und rauh geworden und hatte kein Verständniß für die feineren Regungen des weiblichen Herzens. Schon

Harriets Mutter hatte unter der eingewurzelten Rauheit viel gelitten. Fünf Monate nach dem Tode der Mutter brach das Unglück ihres Lebens über sie herein.

Colonel Merton, ein etwa achtunddreißig Jahre alter rüder Soldat, dessen Hauptpassionen Reiten, Jagd und Gelage waren, ward Erbe seines alten Onkels, des kinderlosen Lords Havertheen, welcher ihm einst das Colonelpatent gekauft hatte. Der neue Lord, eifersüchtig gemacht und aufgestachelt durch die unverkennbaren Huldigungen, welche die in Brighton versammelten Badegäste und andere distinguirte junge Männer der Schönheit Harriets zollten, forderte von Master Steward die Hand seiner Tochter.

Steward willigte mit stolzer Freude ein und zwang Harriet, welche entschieden Widerwillen bekundete, durch rohe Mißhandlungen, das ungeheure Glück, eine Lady zu werden, anzuerkennen. Harriet verschloß sich in ihre Kammer und weinte sich die Augen roth. Sie wünschte sich zu ihrer Mutter in den Himmel. Master Steward litt es nicht, daß sie weinte, besonders wenn der neugebackene Adelsherr erschien. Sie sollte ihm ein lächelndes Antlitz entgegenbringen, und da sie dies vergeblich versuchte, so breitete sich die Eiskälte der Gleichgültigkeit über ihre schönen Züge.

„Möge mit mir geschehen, was das Verhängniß beschließt,“ sagte sie schmerzvoll; „ich ergebe mich drein, auch wenn das

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

regelmäßig sehr erheblich hinter dem Etatsoll zurückblieb, wird für 1888/89 das Etatsoll von 15 Millionen Mark um etwa 80 pCt. überschritten. Schon bei Einbringung des Etats für 1889/90 konnte eine erhebliche Mehrerhebung in Aussicht gestellt und in Uebereinstimmung damit eine Erhöhung des betr. Etatsolls für das laufende Jahr auf 23 Millionen Mark in Aussicht genommen werden; die Wirklichkeit hat aber jene Annahme noch hinter sich gelassen.

Die überseische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug nach dem Monatsbericht der Monatsbesten zur Statistik des Deutschen Reichs im Monat Mai 1889 12,836 und in der Zeit von Anfang Januar bis Ende Mai 43,975 Köpfe. Von dieser Gesamtzahl kamen aus der Provinz Posen 6533, Westpreußen 5761, Pommern 4225, Bayern rechts des Rheins 4008, Hannover 3002, Schleswig-Holstein 2730, Württemberg 2523, Brandenburg mit Berlin 1780, Rheinland 1627, Baden 1505, Hessen-Nassau 1334, Pfalz 1048 u. s. w. Im gleichen Zeitraum des Vorjahrs wanderten aus:

Monat	Januar bis Mai einschl.	Monat Mai
1888	14 704	48 200
1887	14 375	48 237
1886	11 258	34 690
1885	19 158	57 316
1884	21 931	80 104
1883	25 184	80 813
1882	27 537	102 324
1881	29 689	102 510

Bekanntlich war in den Jahren 1881 und 1882 die Auswanderung ganz außergewöhnlich groß.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 6. Juli. Das Gesamtergebnis der Städtewahlen ist folgendes: Es sind gewählt: 52 Deutsche, 14 Alt-Czechen, 9 Jung-Czechen; 3 Mandate blieben unentschieden, da theils Neuwahlen, theils engere Wahlen erforderlich sind.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 5. Juli. Der deutsche Kaiser nebst Gefolge besichtigte gestern Vormittag den Nordhemsfjord, den Stofjaerac Wasserfall und Stendalsfossen. In Odde standen 16 Wagen zum Ausflug durch das Obdehthal nach dem prächtigen Laatesfos bereit. Der Kaiser wird in Odde zwei Tage verweilen. — Der Kaiser ist heute in Odde, Hardangerfjord, wo 16 Wagen zum Ausflug nach Espelandfossen (Wasserfälle), einige Meilen südlich, bestellt sind. Das Wetter während der gestrigen Fjordreise war herrlich. Von Odde geht die kaiserliche Reise nach Bergen.

Belgien.

Die letzte Nummer der „Belgique militaire“ kündigt an, der deutsche Kaiser habe dem belgischen Militärmeister van den Hove vom zweiten Lanciers-Regiment in Löwen für eine neue Methode der Pferdebespannung den Rothen Adler-Orden verliehen. Auf Grund dieser Methode soll eine Schnellbespannung von Pferden innerhalb 30 Stunden zu erreichen sein. Militärmeister van den Hove hatte den Anlaß der deutschen Gesandtschaft in Brüssel, Major Graf von Schmeltan, vor Kurzem nach Löwen, eingeladen und demselben seine Methode vorgeführt. Von den glänzenden Ergebnissen überrascht, sandte Graf von Schmeltan einen Bericht nach Berlin, in Folge dessen die Ordensverleihung erfolgte. Letztere erregte hier selbst in militärischen Kreisen großes Aufsehen.

Harriet ergab sich in Alles, ja es war ihr sogar angenehm, aus der Nähe ihres rohen Gemahls zu kommen. Am schmerzlichsten war ihr die Trennung von der sehr ergebenen Kammerfrau. Sie beschenkte dieselbe reichlich und entließ sie mit Thränen. Die Kammerfrau glaubte ihrer Herrin einen Dienst zu erweisen, indem sie sich rächte. Sie unterrichtete den Maler Henry Bonnet von Harriets bevorstehender Abreise.

Bonnet beauftragte, um kein Aufsehen zu erregen, seine junge Nichte, Amely, ein sehr entschlossenes Mädchen, mit der Lady gleichzeitig abzureisen, immer in ihrer Nähe zu bleiben und ihm sofort zu schreiben, wenn die Lady am Ziele ihrer Reise angelangt sei.

Am andern Morgen stand ein Wagen in der Nähe des Marine-Pavillons Georgs IV., nicht weit vom Hotel Savoyen. Amely, harrete darin der Abfahrt der Lady, die erst als sie im Hafen von Penvensey ein Schiff bestieg, erfuhr, daß sie England verlässe. Sie landete in Boulogne, Amely mit ihr. Der Bediente und die Kammerfrau hatten von Sr. Lordschast die Instruktion, an der Küste oberhalb Boulogne in einem einsamen Fischerdorf für die Lady Wohnungen zu mietzen. Dort sollte sie wie eine Verbannte leben.

(Schluß folgt).

Frankreich.

Die französische Deputirtenkammer bietet fortgesetzt das Bild einer Zuchtlosigkeit des Auftretens der Parteien, einer Wildheit des Hasses, daß man nur das baldige Ende der Kammerverhandlungen herbeiwünschen muß. Andrieux griff am Donnerstag wiederum in der Angelegenheit Sourbe den Minister Rouvier an. Rouvier wies die Angriffe zurück und verlangte gerichtliche Verfolgung, die, nach einer Meldung der „Börs. Ztg.“, der Justizminister Thévenet unter allgemeinem Beifall zusagte. Nach der Kammer-Sitzung rief Andrieux der Linken zu: „Das Volk hat sein Urtheil gefällt, nieder mit den Dieben!“ Einige Abgeordnete drangen mit Säufen und Stöcken auf ihn ein und riefen: „Sagen Sie mir persönlich, daß ich ein Dieb bin!“ Einigen gab Andrieux Ehren-erklärungen; da aber der Lärm wuchs, entfernte er sich.

Die Franzosen haben wieder einmal einen Spion entdeckt, natürlich einen „Emiffär Bismarcks“. Der Mann heißt Kohn und ist katholischer Pilger, in jeder Beziehung unschuldig. Nur war er so kühn, in deutscher Sprache in Pantin nach dem Wege zu fragen. Daraufhin wurde er verhaftet. Er war früher schon nach Jerusalem, Lourdes u. s. w. gewandert. Bei ihm wurden viele Empfehlungsbriefe französischer, italienischer, schweizerischer Geistlicher und ein Notizbuch gefunden, in welchem er seine Reiseindrücke verzeichnete.

Nach Mittheilungen, welche ein Mitglied der Untersuchungs-Kommission einem Redakteur des „XIX. Siècle“ gemacht, würde Boulangers Prozeß etwa am 23. August beendet sein, nachdem vier Sitzungen stattgefunden, die durch die Verlesung von neunzig Zeugnisaussagen erforderlich wurden. Dieser Senator, befragt, ob er an die Schuld Boulangers glaube, erwiderte: Seitdem ich der Untersuchung Schritt für Schritt gefolgt bin, habe ich derartige Dinge erfahren, daß ich glaube, Boulanger gehört vor sämtliche Jurisdiktionen.“

St. Etienne, 5. Juli. Das Auffuchen der Leichen der verunglückten Bergleute ist gegenwärtig ganz unmöglich, und es wird zunächst alle Mühe darauf verwandt, des Feuers Herr zu werden, welches an vier verschiedenen Punkten des Bergwerks ausgebrochen ist.

Großbritannien.

Die streikenden Matrosen und Heizer in Liverpool griffen gestern eine Herberge und eine Schankwirtschaft an, weil der Eigentümer angeblich Mhedern Mannschaften geliefert hatte. Die Polizei zerstreute die Unruhestifter, aber erst nach dem sämtliche Fenstersteine eingeschlagen und die beiden Häuser in anderer Weise arg beschädigt worden waren. Die Streikenden sind erbittert, weil die Mheder sich weigern, die Lohnfrage einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Afrika.

Die Nachrichten von dem Kriegshauptlager im Sudan, wo sich die ägyptischen Soldaten unter Oberst Wodehouse und die machdisischen Derwische gegenüberstehen, lauten fortgesetzt für die Erstern günstig. Nachdem die Derwische am 2. d. M. bei Arguin empfindlich auf Haupt geschlagen waren, wurden ihnen am dem Tage darauf aufs Neue starke Verluste beigebracht, so daß sie nahezu gänzlich aufgerieben sind. Dem „B. T.“ wird darüber gemeldet: Nach Meldungen aus Kairo haben sich die geschlagenen Derwische in das Hügelland zurückgezogen, wo sie umzingelt und vom Wasser abgeschnitten wurden. Sie versuchten darauf wiederholt zum Flusse zu gelangen, wurden aber stets zurückgetrieben, wobei 120 von ihnen dem Geschüßfeuer erlagen. Viele blieben vom Durst erschöpft, am Plage liegen. Nachts kamen Schaaren ins ägyptische Lager, die sich er-

gaben, die Waffen abliefern und um einen Trunk Wasser bat. Etwa hundert Derwische trachteten, sich im Dunkel zum Fluß zu schleichen, wurden aber, nachdem ihnen der Rückzug abgeschnitten war, niedergeschossen. Von der ganzen vom Machdi ausgesandten Macht wird kein Mann zu ihm zurückkehren und die Gefahr eines Einfalls in Egypten ist für diesmal ganz behoben.

Australien.

Dem „Neuerischen Bureau“ wird aus Sidney gemeldet: Die deutsche Korvette „Sophie“ ist von Auckland hier angekommen. Die Eingeborenen auf Samoa sind rubig. Das deutsche Kanonenboot „Wolf“ hat Otdre, den Eskönig Malietoa von den Marichallinseln nach Apia überzuführen. (Zedenfalls behufs Wiedereinsetzung in die Königs-würde).

Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Sidney: Laut Nachrichten aus Samoa ist zwischen Mataafa und Tamafese ein formeller Friedens-abschluß erfolgt.

Mannigfaltiges.

Das große Brandunglück in Lüneburg soll dadurch entstanden sein, daß der Buchhalter Winderstein sich mit dem Arbeiter Stegen in den dunklen Raum des Schuppens begab, um ein Spritzgebinde seines Restinhalts von einem Liter zu entleeren. Als dies geschehen war, entzündete Winderstein ein Streichholz, um irgend etwas nachzusehen, kaum hatte Stegen vor dem Anzündenden gewarnt, als auch schon ein Knall ertönte und Beide von Flammen umgeben waren. Mit knapper Noth gelang es Weiden, mit Brandwunden bedeckt, sich zu retten. — Wie es heißt, machen die Feuerversicherungs-Gesellschaften Schwierigkeiten mit der Auszahlung der Versicherungs-gelder, weil die Stadtbehörden die anfänglich bestellte Hilfe der Hamburger Feuerwehr wieder abbestellen. Es soll dadurch größerer Schaden entstanden sein.

In einem Anfälle von Eifersucht griff in Köln am Montag Morgen ein früherer Nachtwächter, der von seiner Frau getrennt lebte, dieselbe auf der Mittelstraße thätlich an und schoß ihr ohne weiteren Wortwechsel eine Kugel in die linke Schläfe. Die Frau, welche tödlich getroffen war, wurde in das Hospital geschafft. Der Mörder ergriff sofort die Flucht. Eine große Menschenmasse folgte dem Flüchtigen, der seine Verfolger mit dem Revolver bedrohte. In der Kleinen Brinngasse eilte der Mörder in den Flur eines Hauses und schoß sich hier eine Kugel durch den Kopf. Die in großem Entsetzen herbeieilenden Hausbewohner fanden im Flur nur noch die Leiche des unseligen Mannes. Die Frau lebt noch, wird aber schwerlich die Verwundung überleben.

Um die Ehre der Feuerwehr zu retten, die schon lange kein größeres Feuer mehr zu löschen gehabt, zündeten nach ihrem unumwundenen Geständniß zwei Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in Lugaun ein dortiges Gehöft an; es wurde vollständig eingäschert, die Bewohner retteten kaum das nackte Leben und verloren ihre nicht einmal versicherte Habe. Für diese Art von Ehrenrettung bestrafe das Schwurgericht in Chemnitz jeden der beiden Feuerwehrleute mit 4 Jahren Zuchthaus.

Necht erbauliche Zustände müssen in der südamerikanischen Republik Bolivia herrschen, wenn man einem, der „Weser-Ztg.“ zur Verfügung gestellten Briefe aus Cochabamba, glauben darf. Es heißt in dem vom 2. Mai datirten Schreiben u. A.: „Als bei den letzten Wahlen Aniceto Arce in gesetz-mäßiger Weise zum Präsidenten gewählt war, machten seine Gegner eine kleine Revolution. Arce mußte aus der Hauptstadt Sucre, wo er in feierlichem Gottesdienste für sein Amt geweiht wurde, direkt aus der Kirche flüchten, um sein Leben zu retten. Als

Briefter verkleidet, kam er bis in die Nähe von Cochabamba. Einige Anhänger, die er unterwegs antraf, verschafften ihm einen Anzug und ein Pferd, und so hielt er mit einem kleinen Gefolge seinen Einzug in unsere Stadt. Hier angelangt, borgte er sich, Gott weiß unter welchen Bedingungen, einige dreißigtausend Thaler von der Banco Nacional de Bolivia, womit er sich ein Regiment erwarb. Ein anderes, welches ihm treu geblieben war, ließ er sofort hierher kommen. Ebenso waren ihm zwei Regimenter, welche in Pruz lagen, zugeneigt und marschirten sofort nach Druro, wo das Hauptquartier der Arceisten war. Hier in Druro und später in Potofi brachte er noch einige tausend Mann mehr auf die Beine und marschirte dann bis in die Nähe von Sucre. Darauf kam es dann bei Cari-Cari zur „Schlacht“, die mit der völligen Niederlage der Aufständischen endete. Tode und Verwundete gab es nicht, wie das bei unsern Schlachten gewöhnlich der Fall ist. Es sollen 40 000 Schüsse abgefeuert sein auf 2000 Meter Entfernung, eine Strecke, auf welche die hier im Gebrauch befindlichen Donnerbüchsen überhaupt nicht mehr zu gebrauchen sind. Die Aufständischen haben erst ihre Munition verschossen und dann Reißhaus genommen. Darauf ist Arce als Sieger unter großem Jubel in die Hauptstadt einmarschirt und befindet sich jetzt in La Paz. Später hatten wir hier einen Straßenkampf, bei dem ungefähr 18 Menschen erschossen wurden. Hiesige Schlichter, die betrunken gemacht waren, wollten, von einem Obersten geführt, Morgens um 4 Uhr den Palast erklimmen und eine kleine Plünderung darin vornehmen. Die Soldaten Arces hinderten sie aber daran, indem sie aus dem Palast schoffen und 18 Schlichter tödteten, worauf die übrigen schleunigst die Flucht ergriffen. Um 8 Uhr waren die Straßen wieder frei. Die Wahlen vor vier Tagen für den Senat von Cochabamba sind glücklich ohne Schieberei (!) vorbeigezogen.“

Ueber eine Hungersnoth, die auf der west-indischen Besitzung Hollands, der Insel Curacao, herrscht, kommen haarsträubende Berichte. Es hat auf der Insel nunmehr seit 15 Monaten nicht geregnet, und es wird noch bis Oktober dauern, ehe der übliche Jahresregen fallen wird, wenn er nicht, wie im vorigen Jahre, überhaupt ausbleibt. Berge und Felder sind mit einer Schicht grauen Staubes bedeckt, das wenige Grün, das man hier und da sieht, wird von einem Glühwind versengt. Tausende Stück Vieh sind dem Hunger erlegen und täglich kann man beobachten, wie die Hül das halb verfaulte Stroh an den Dächern der Negerhäuser gierig verzehren. In Folge dieser langen Trockenheit ist die Ernte durchaus vernichtet worden; der im März 1888 geerntete Mais ist vollständig verzehrt, und wie die ausgehungerte Bevölkerung noch die lange Zeit bis zum nächsten März überleben wird, ist trotz aller seitens der Privatwohlthätigkeit dargebrachten Opfer ein Räthsel; die Arbeit auf den Pflanzungen steht vollständig still, da der harte, ausgetrocknete Boden doch nicht von dem kraftlosen Zugvieh bearbeitet werden kann. Viele Arbeiter sind nach Venezuela gegangen, um daselbst Arbeit und Verdienst zu finden, haben aber Frauen und Kinder im größten Elend zurückgelassen. In Folge des Mangels an der nöthigsten Nahrung herrscht unter der Bevölkerung der Storbud, der bereits zahlreiche Opfer gefordert hat und sich mit der Zunahme der Noth stets weiter verbreitet. Mit hohlen Augen, entzündetem Zahnfleisch und geschwollenen Beinen liegen die Opfer der Krankheit in ihren elenden Hütten, sind kaum mehr im Stande, sich zu bewegen und erwarten den Tod als willkommenen Erlöser.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Fiese in Ahrensburg.

Marion.

Originalroman von Maria Romanj. Nachdruck verboten.

(Schluß).

Dem Geschick, welches Marion getroffen, nachdem sie aus dem Gefängniß entlassen worden, hatte sie niemals nachgefragt; sie behielt, trotzdem sie nun die Ueberzeugung hatte, daß Marion schuldlos war, ihren verächtlichen Haß gegen die muthmaßliche Urheberin des entsetzlichen Mißgeschicks, welches mit so jähem Schlage in ihr und ihrer Tochter Dasein gefahren war.

Marion indessen hatte der blinde Haß, den Frau v. Wildenau gegen sie hegte, wie uns bekannt ist, keinen Schaden gebracht. Sie selbst erwähnte nie der Baronin. Traf es sich, daß Herr de St. Grillac oder irgend Jemand ihrer nunmehrigen Umgebung den Namen ansprach, so schwieg sie, was genügend Erläuterung ihrer Empfindung für die Wohlthäterin ihrer Jugend war. Es schien ihr eine Gnade des Himmels, daß ihr jede Wiederbegegnung — auch vor Gericht — mit der Familie von Wildenau erspart worden war.

Sechs Wochen, nachdem durch Raouls Selbstmord der gesetzlichen Thätigkeit in dieser Richtung ein jähes Ende gemacht worden, versammelte sich die Justiz zu dem Urtheilspruch, der von der Staatsanwaltschaft gegen Katharina und Nannette Flouquet mit aller Strenge gefordert ward. Ein un-

überschbarer Menschenhaufen füllte den Gerichtssaal, als die Stunde herannahte, für welche die Verhandlungen gegen die beiden Sünderinnen und ihre neunzehn Werkzeuge anberaumt worden. Zu den Vorfällen, auf den Korridoren, den Treppen, bis in den Hof hinab drängte sich die Menge neugierig Gaffender, die es gelüstete, „la belle Flouquet“ in irgend welcher Prachttoilette unter der Eskorte von Polizisten in den Gerichtssaal rauschen zu sehen, wenn ihnen auch der Genuß erspart blieb, zu hören, wie das Urtheil über sie verkündet ward.

Dieses Urtheil, als es nun über die Sünderinnen gesprochen wurde, hatte jeder Hoffnung, die sich etwa noch in Katharinas Brust erhalten haben mochte, ein Ende gemacht. Der Gerichtshof erkannte mit der äußersten Schärfe gegen das Verbrechen, während einer Reihe von Jahren täglich aufs Neue in weit umfassendem Maße den miserablen Betrug durch falsches Hazardspiel ausgeführt zu haben, und verurtheilte Katharina als Dulderin dieses Verbrechens zu zehnjähriger Gefangenschaft und ebenso langer Polizeiaufsicht nach ihrer dereinstigen Entlassung, Nannette als bei der Ausübung des Verbrechens Betroffene zu fünfzehnjähriger Gefangenschaft und Stellung unter Polizeiaufsicht für Lebenszeit. Nannettes Bemühung, durch ihre unschuldsvoll zur Schau gestellte Schönheit das Interesse des Mitleids bei den Richtern zu erwecken, wurde ausgelacht. Die beim Hazardspiel erappten neunzehn Herren wurden mit

einer ihren Vermögensverhältnissen entsprechenden Geldstrafe — von nicht zu geringer Höhe — bedacht.

So hatte das Geschick allen Schuldigen ihre Vergeltung gebracht. Baruch, bei dem die Gerechtigkeit auf halbe Theilhaberschaft des Betrugs erkaunte, welchen Raoul an seiner Mutter verübte, hatte in der Charite das Zeitliche gesegnet und war also der Bestrafung entrückt. Die Hälfte der bei der Hausfuchung gefundenen Juwelen wurde konfiszirt und deren Werth zum Vortheil einer populären Armen-Anstalt verwendet. Rachel, nur mit der anderen Hälfte ausgerüstet, wurde auf polizeilichem Zwangswege in ihre ungarische Heimath zurückexpedirt, unter Verbot der Wiederkehr.

Marion blieb für die Dauer des kommenden Jahres der Obhut jener Dame am Marche St. Honore, zu welcher Herr de St. Grillac sie geführt hatte, anvertraut. Als aber im darauffolgenden Winter der Karneval wieder in Paris sein Scepter führte, als die Trauer um das Geschehene bald der Vergessenheit anvertraut war, sah man eines Morgens eine Reihe glänzender Equipagen durch die Rue de Rivoli und über den Quai der Notre-Damekirche zuweilen. Marion, die vor Glück strahlende junge Braut, war es, die von ihrem Hochzeitsgefolge an den Altar der Domkirche, wo Herr de St. Grillac mit schwellender Ungebuld ihrer harrete, geleitet ward.

E n d e.

Standesamts-Nachrichten von Sief.
Monat Juni.
 Geboren.
 Am 8. Sohn dem Landbrieffträger Adolph Julius Stenzel in Sief. 18. Tochter dem Arbeiter Heinrich Martin Werner Vorstel in Hoidorf. 18. Sohn dem Gemeindevorsteher Eggert Josim Wilhelm Hufe in Hoidorf.
 Aufgehoben.
 Am 5. Lehrer Carl Friedrich Wilhelm Rex in Hoidorf mit der Hausstochter Anna Friederike Witten in Lurup (Schmalenb.).
 Verheiratet.
 Am 27. Lehrer Carl Friedrich Wilhelm Rex in Hoidorf mit der Hausstochter Anna Friederike Witten in Lurup (Schmalenb.).
 Gestorben.
 Am 26. Altenteilerin Margaretha Dorothea Elisabeth Scharnberg, geb. Dahn, in Kronshorst, 85 Jahre.

Anzeigen.

Codes-Anzeige.
 Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mittheilung, daß unser lieber Bruder
Johann
 nach achtjähriger schwerer Krankheit heute Nacht 12 1/2 Uhr sanft und ruhig eingeschlafen ist.
 Um stille Theilnahme bitten
Ferdinand Ahlers
 nebst Frau
 und Schwestern.
 Timmerhorn, den 8. Juli 1889.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Juli, Nachmittags 3 Uhr, auf dem neuen Kirchhof statt.

Gefunden
 ein Desfertmesser und ein Vincenez.
 Ahrensburg, den 6. Juli 1889.
 Die Polizei-Behörde.

Auction.
 Am Montag, den 15. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, soll im Lokale des Herrn J. Schierhorn hierelbst ein vollständiges neues **Wirthschafts-Zwenger**, bestehend in:
 Bierseidel, Tulpfen, Vignen-, Wein- u. Milchgläser, Streichholzboxen, Bierunterfäße, 1 Spritztrahn, Theebretter, Gemüseschüssel, Bratenteller, große u. kleine Teller, Suppenschüssel, Saucen- u. Rahmgüsse, Kaffeekannen, Platzen, plattirte Gf- und Theelöffel, Messer und Gabeln, 4 Tische, 1 Tischplatte mit drei Böden, 1 Tellerbort, 25 Wiener Stühle, 14 Rohrühle, 80 Gartenstühle, 3 Gartenbänke, 1 Ariston (Musikwerk) mit 10 Stücken; ferner: 1 großer zweithüriger Schrank und vieles Andere mehr
 öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Solventen Käufern wird Kredit bis zum 15. September d. J. bewilligt.
 Ahrensburg, den 5. Juli 1889.
Philipp Moses,
 Auctionator.

Schleswig-Holsteinische Bienen-Zeitung.
 Organ für die Gesamtinteressen der Bienenzucht Schleswig-Holstein-Lauenburgs, des Fürstenthums Lübeck und der freien Städte Hamburg und Altona.
 Erscheint monatlich einmal in 1 Bogen Quartformat unter Redaction des Herrn **S. J. Alaris** Ahrensburg, zum Preise von 1 Mt. 30 Pf. jährlich bei frankirter Zustellung.
 Bestellungen erbittet:
E. Ziese's Buchdruckerei,
 Ahrensburg.
 Probe-Nummern gratis und franco.

Rechnungsformulare
 liefert in sauberster Ausführung prompt und billigst
E. Ziese's Buchdruckerei.

Innung selbstständiger Handwerker im Gute Ahrensburg.
 Nachdem obige Innung nunmehr ins Leben getreten ist, ladet der unterzeichnete Vorstand **sämmtliche selbstständigen Handwerker des Gutes Ahrensburg**, die derselben bisher noch nicht beigetreten sind, hierdurch ein, nunmehr der Innung beizutreten. Wir machen gleichzeitig bekannt, daß diejenigen Handwerker, welche bis zum **15. Juli d. J.** ihren Beitritt erklären, von der Zahlung des Eintrittsgeldes von 3 Mt. und den Anforderungen des § 4 des Statuts — Nachweis der Lehrzeit und Gesellenprüfung u. s. w. befreit sind.
 Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten.
 Ahrensburg, den 3. Juli 1889.
Der Vorstand.
H. Gosch, Obermeister.

Soeben beginnt ein neuer Jahrgang von

Land-Milch

Oktav-Ausgabe. Oktav-Ausgabe.

Pro Heft nur 1 Mk.

Interessante, unterhaltende und belehrende **Lektüre für jede Familie, für jeden Lesefreund!**

Alle 4 Wochen erscheint ein reich illustriertes Heft.

Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Verlangen ins Haus

E. Ziese's Buchhandlung,
 Ahrensburg.

Lungenschwindsucht, Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftröhre sind durch die von mir in der Pflanzenwelt entdeckten Mittel nachweislich noch im hohem Stadium heilbar.
Suersen, Lehrer an St. Georg, Alsterstr. 2. Hamburg.

Die **Apothek** in Ahrensburg empfiehlt:
 Feinste Parfümerien:
 Eau de Cologne, Gf-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Ylang-Ylang, Mojos u. andere.
P o m a d e n :
 Haaröl, Mandelfleie, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Aleie, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

Bester und billigster Briefsteller!
 Dr. S. Abeck's **Vollständiger Briefsteller** für freundschaftliche und geschäftliche Correspondenz.
Briefmuster aller Art im Verthe mit Privatpersonen und Behörden. **Formulare** für Geschäftsaufträge jeder Art: Eingaben, Contrakte, Vertretungen, Testamente, Vollmachten, Quittungen, Wechsel u. s. w., einer Anleitung über Etl und Schreibweise, Titulaturen u. s. w.
 Preis in elegantem Leinwandband nur 2 Mt.
 NB. Man verlange und kaufe nur Dr. Abeck's Briefsteller und lasse sich durch keinerlei Anpreisung eines anderen aufhängen.
 Borrätzig in allen soliden Buchhandlungen. Wenn derselbe irgendwo nicht zu erhalten sein sollte, so wird gebeten, den Betrag von 2 Mt. incl. 30 Pf. für Fracantur an die Verlagsbuchhandlung von **Aug. Gottbold** in Kaiserlautern einzulenden, worauf sofortige frankirte Zustellung erfolgt.

Geschäfts-Eröffnung.
 Den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in den nächsten Tagen hierelbst im Hause des Herrn Peemöller ein
Drogen-, Farben- u. Parfümerie-Geschäft
 eröffnen werde.
 Zudem ich stets bestrebt sein werde, nur gute Waaren bei reeller Bedienung zu liefern, bitte ich um geneigtes Wohlwollen.
 Hochachtend
Ahrensburg. August Prahl.

Zimmer-Oefen,
 Relief und Majolika,
 in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructionen,
 sowie
eiserne Oefen
 aller Art

liefere prompt und preiswürdig.
Ahrensburg. J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

Acht Auflagen innerhalb eines Monats!
Sensationelle Neuigkeit!
 Soeben erschien in achter, unveränderter Auflage:
Das Drama von Mayerling.
 Historischer Roman
 in 20 Kapiteln u. einem Epilog. Der Wirklichkeit nachgezeit
 von **Egon von Wellershausen.**
 Mit Porträts des Kronprinzen Rudolf und der Baroness Vetsera, sowie einer Ansicht von Mayerling in Cabinetformat.
 203 Seiten. 8°. Eleg. geb. Preis 3 Mark.
 Das spannende Werk behandelt den düstern, in der Weltgeschichte ohne Gleichen dastehenden Stoff objektiv und vornehm. In dem Epilog werden auch die verschiedenen Versionen über die beklagenswerthe That (chronologisch geordnet) mitgetheilt, wie sie die Bewohner in der Nähe vom Jagdschloße Mayerling und andere mehr oder minder unterrichtete Kreise erzählten. Aus jeder Zeile des über 200 Druckseiten umfassenden Buches geht hervor, daß der Verfasser zu den wenigen informirten Personen gehört, und daß derselbe ein warmer Verehrer des so früh der Welt entzogenen Kaiserthrones ist. Die Illustrationen sind in Lichtdruck und entsprechen vermöge ihrer vorzüglichen Ausführung dem Gesamtwerk. Dasselbe ist zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie gegen Einsendung des Betrages direct von der Verlagsbuchhandlung von
J. Bensheimer in Mannheim.

STOLLWERCK SCHE
 LIEFERANTEN DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAOS
 DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN
 IN ALLEN STÄDTEN DEUTSCHLANDS KÄUFLICH.

Stollwerck'sche Chocoladen.
 Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von
Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten
 ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etiquette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Deutscher Natron-Kaffee.
 Nur allein echt von
Thilo & v. Döhren, Wandsbeck.
 von bedeutenden Aerzten und in der „Allgem. medicin. Zeitung“ besonders empfohlen.
 Es ist wohl Jedermann bekannt, daß Natron die schöne Kraft des Kaffees rein auszieht.
 Die wohlthätige Wirkung des Natron auf Magensäure und Verdauung und damit auf den ganzen menschlichen Körper ist hinlänglich bekannt.
Deutscher Natron-Kaffee ist demnach das beste und gesündeste Kaffee-Surrogat.
 Die sparame Hausfrau wird bei den theuren Kaffeepreisen darauf bedacht sein, durch Zumischung von 1/3 Surrogat beim Kaffee, wenigstens 50 Pf. per Pfund zu ersparen und dennoch ein kräftiges wohlchmedendes Getränk zu erzielen. Zu dem Zwecke empfehlen wir ganz besonders unseren Deutschen Natron-Kaffee.
 Pakete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.
 Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.

Java- & Portorico-Coffee
 roh und gebrannt,
 empfiehlt
 Ahrensburg. **Johs. Spiering.**
Dreischmaschinen
 in allen Größen
 empfiehlt zu coulantem Bedingungen und billigen Preisen
H. Peemöller.
 Ahrensburg.

Künstlichen Dünger
 empfiehlt
C. Pahl, Ahrensburg.
Eine Wohnung
 in dem Kampff'schen Hause ist zum 1. November d. J. zu vermieten. Näheres bei **C. H. Schacht,** Ahrensburg.

Auflage 552,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen in jeder Nummer in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Zu jeder Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 25 Kr. Jährlich M. 4.50 = 90 Kr. 24 Nummern mit Toilette- und Handarbeiten, enthalten 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Toilette für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das letzte der Herren, umfassen, ebenso die Zubehörsgegenstände für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. s. w. Die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Hefen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 4000 Muster-Vorzeichnungen für Web- und Stickereien, Namens-Entwürfen u. s. w. Abonnement werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Dornbachgasse 8.

Tapeten!
 Wir versenden:
Naturrell-Tapeten von 10 J. an,
Glanz-Tapeten von 20 J. an,
Gold-Tapeten von 20 J. an,
 in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und autem Druck.
Gebrüder Ziegler,
 in Lüneburg.
 Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Verkehrsnachrichten.
 Hamburg, den 6. Juli.
 Weizen fest. Angeboten 122—132 Pf. Holsteiner zu Mt. 180—200, 122—132 Pf. Mecklenburger zu Mt. 180—200, 128—132 Pf. Amerikaner zu Mt. — — —
 Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mt. 152—158, Amerikaner Western zu Mt. 150—170, 117—124 Pf. Mecklenburger zu Mt. 156—175.
 Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Meere zu Mt. 115—130, Dänische zu Mt. — — —, Polteinsche und Mecklenburger zu Mt. — — —, Saale und Desterreicher zu Mt. 160—200, Saale zu Mt. 190—240.
 Hafer fest. Holsteiner zu Mt. 160—165, Mecklenburger zu Mt. 160—165, Russischer zu Mt. 156—175.
 Buchweizen. Französischer zu Mt. — — —, Holsteiner zu Mt. 160—170 zu notiren.
 Erbsen. Futter zu Mt. 155—160, Kocher zu Mt. 185—205 offerirt.
 Mais, Amerikaner zu Mt. 112—125, Cistern zu Mt. 145—155 angeboten.
 Nibbel fest, loco Mt. 80 Brief.
 Weizen fest, loco Mt. 44 1/2 Br.
 Petroleum fest, loco Mt. 7.20 Br., per August-Dezember Mt. 7.30 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Juli	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
6. 9 U. N.	760,6	+ 16,8	SW
7. 9 U. N.	755	+ 15,5	SW
8. 9 U. N.	755	+ 12,5	SW
Höchste Temperatur am			
"	"	5. + 20 Gr.	
"	"	6. + 18,6	
"	"	7. + 19,8	

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19 B.I.G. M C Grauskala #13